№ 27. Breslauer 1848.

Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Dienstag, den 15. Februar. Vierzehnter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nr. Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis Abends 4 Uhr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Kimburga.

(Fortsetzung.)

Der neue Ordensmeister, Ulrich von Jungingen, war wo möglich noch stolzer und kriechender zugleich, als sein Vorgänger, er hatte die schimpflichsten Bedingungen eingegangen, um den Frieden zu erhalten, als er sich noch schwach fühlte, jetzt waren ihm die Flügel gewachsen und mit einem unerträglichen Hochmuthe behandelte er nun Alles, was Pole hieß, er wollte jetzt einmal den Frieden brechen, und Alles, was dazu helfen konnte, war ihm willkommen, er wußte kein anderes Mittel, als von dem Könige zu verlangen, er solle dem Titel eines Herzogs von Pommern entsagen, auch dieses Landes Wappen nicht mehr mit dem seinen vereinigen.

Jagello, welcher bei aller Feldherrnlist, und bei aller persönlicher Tapferkeit doch den Krieg haßte als ein Verderben der Völker, als eine Pest, welche die Länder verwüstet; Jagello, welcher nur zu den Waffen griff, wenn kein friedlich Mittel mehr ausreichte, hätte vielleicht auch hier nachgegeben, um seinem Volke die wohlthätige Ruhe zu erhalten, allein der weniger geduldige Witold machte dem Frieden ein Ende, indem er der Ritter Unverschämtheit dadurch bestrafte, daß er ihnen Samogitien wegnahm. Das Land, ehemals zu Polen gehörig, durch einen frühern Friedensschluß den Rittern gegen Stadt und Gebiet Dobrzin und eine Entschädigungssumme von 50,000 Gulden abgetreten, kehrte gern unter die alte Oberherrschaft zurück, und die Ritter verloren dadurch einen beträchtlichen Landstrich, aus welchem sie eine bedeutende Zufuhr an Getreide bezogen, deren Ausbleiben ihrem vereinten Heere sehr beschwerlich fiel.

Sie rächten sich dadurch, daß sie Dobrzin wegnahmen, allein Jagello's großes Heer, durch Witold's Lithauer und viele Reußen, Böhmen, Mähren und Tartaren verstärkt, fiel in Preußen ein, hob die kleinen Besatzungen auf und machte sich bald des größten Theil des Landes Meister; an dem kleinen Fluß Drzewenza (jetzt Drewenz) angelangt, fanden sie das deutsche Heer daselbst auf beiden Ufern verschanzt. Der König that, als wolle er sie umgehen, und führte sein Heer stromaufwärts, weil weiter hinauf der Fluß in die breite Weichsel mündete.

Der Hochmeister ließ sich durch diese Wendung täuschen, und das war es, was der König wollte; herausgelockt aus seinen Verschanzungen, war ihm der Feind nicht mehr furchtbar. Gegen Abend lagerten sich seine Völker. Der Kriegsrath versammelte sich um ihn und er vertheilte die Befehle zur Schlacht für den folgenden Morgen.

Der Tag brach an, Jagello ging in eine Capelle des nahegelegenen Ortes Tannenberg, um die Messe zu hören. Da ließ sich der Vortrab der deutschen Ritter sehen. Man hinterbrachte dem König diese Nachricht, er aber gab kein Zeichen, daß er darauf höre, sondern wohnte dem Gottesdienste ruhig bei. Mehrere seiner Feldherren kamen hinzu, doch war der König selbst durch den nahenden Witold nicht zu bewegen, die Stufen des Altars zu verlassen, bevor die Messe geendet war. Die Priester aber, in größerer Furcht vor dem Feinde, beschleunigten gewaltig das Ende des Opfers, nun erhob sich Jagello, nahm sein Schwert vom Altar, ließ es sich umgürten und trat dann aus der Kirche vor das Heer, das schon in Schlachtordnung stand, während die Deutschen bei Grünewald aufmarschirt waren.

Des Königs Befehl war durch Witold schon ausgeführt, der rechte Flügel des königlichen Heeres war aus den Lithauern und Russen, der linke aus Polen gebildet, das Centrum zusammengesetzt aus den tapfersten Schaaren beider Völker. Jagello ritt vor der Fronte herab, an jede Schaar ermunternde Worte richtend, da sah man zwei Herolde mit Stäben, gefolgt von zwei Rittern, von dem deutschen Heere herüberkommen, man glaubte, es sei, um einen Waffenstillstand anzubieten, und schon erhob sich lautes Geschrei der kampfbegierigen Polen gegen das feige Rittervolk — allein nicht Friede, sondern Krieg brachten jene Männer.

Der Großmeister hatte seine Schaaren gezählt, und gefunden, er habe nahe bei zehntausend Mann mehr, als das polnische Heer; voll Zuversicht auf seine schwer bewaffnete Macht, schwoll sein niederes Herz von niederem Hochmuth, er hatte die Feinde schon zertreten, und um ihnen seine Verachtung zu zeigen, geschah das Folgende.

Die Herolde überreichten dem Könige zwei bloße mit Blut gefärbte Schwerter und sprachen zu ihm. Ihr durchlauchtigster Fürst, der große Hochmeister des edlen Ordens der deutschen Ritter, übersende ihm, dem Herzoge von Lithauen, dem sogenannten König von Polen, diese Waffen, damit er und sein verzagtes Heer durch den Anblick derselben mehr Muth bekämen, als sie bisher blicken lassen, da das Treffen anfangen solle. Ihr durchlauchtigster Fürst habe auch bemerkt, daß sie auf einem ungünstigen durchschnittenen Boden ständen, welches vielleicht dazu beitragen sollte, ihren Muth zu schwächen, er wolle keinen Vortheil irgend einer Art über sie haben und ließ ihnen aus gutem Herzen einen Gruß entbieten und sagen, er wolle so weit zurückgehen mit seiner Armee, bis sie selbst sagten, sie hätten nunmehr einen guten Boden und eine recht vortheilhafte Stellung, denn sie wollten sich den Sieg auf keine Weise erschleichen, da ihre Mannhaftigkeit und Tapferkeit allein hinreichen würde, ein doppelt so starkes Heer, selbst unter den allernachtheiligsten Umständen für sie, zu schlagen.

Jagello, der tapferste Krieger seiner Zeit, kannte den Muth und seine Kennzeichen wohl, er fühlte in sich die Gewißheit, daß er niemals eines Feindes würde spotten können und glaubte nicht falsch zu schließen, wenn er des Hochmeisters unerlaubte Prahlerei einer Anwandlung von Furcht zuschrieb; mit stolzer, ruhiger Würde antwortete er dem Herolde: „er nehme die Waffen als Zeichen guter Vorbedeutung an, er selbst wolle das beste dieser beiden Schwerter in der Schlacht führen, und es solle nicht an ihm liegen, wenn sie nicht vom Blute der Ritter noch rother gefärbt würden, als sie jetzt schon wären."

Die Herolde kehrten zurück und er redete seine Völker noch einmal feierlich an. „Seht!" rief er aus, „diese hochmüthigen Räuber, welche uns die Hälfte unserer Länder genommen, sie sind so frech, so sicher auf ihre Macht, daß sie uns selbst die Waffen in die Hände geben, um wider sie zu streiten — wollt Ihr es dulden, Ihr, meine tapfern Polen, Ihr, meine Lithauer und Russen, um deren Hülfe jeder Nachbar sich gern bemüht, ohne deren tapfern Arm er nicht glaubt, seine Schlachten ausfechten zu können — wollt Ihr es dulden, daß sie einen leichten Sieg erringen über Eure Schaaren, daß sie sagen, sie hätten nur mit Sklavensöhnen gefochten, denen sie selbst erst Waffen schicken mußten? — Ihr werdet's nicht! Vor uns steht der übermüthige prahlende Feind, hinter Euch sind Eure Weiber, Eure Kinder, welche zu Euch um Sicherheit flehen vor diesen Buben, diesem Auswurf, diesem Schandfleck der Menschheit!

— folgt mir, erkämpft Euch an einem Tage Friede und Sicherheit. — Gott sei mein Zeuge, daß ich Alles gethan, um das Blut meiner Völker, ja um das Blut meiner Feinde zu schonen — es sollte nicht sein — wohlan — Gott wird uns beistehen!"

Tausendstimmiger Jubelruf seiner kräftigen, muthigen Streiter scholl ihm zu, er gab das Zeichen zum Angriff, die langen Feldschlangen, die mächtigen Karthaunen donnerten ihren Feindesgruß hinüber in die Reihen der Ritter.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Berliner Criminal-Gerichts-Verhandlungen.

VI.

(Sitzung vom 3. Februar.)

Anklage wegen Verwandtenmord.

(Fortsetzung.)

Als Motiv zur That liegt vor, daß ihr die Erziehung und Wartung des Kindes, bei ihren schlechten Vermögensverhältnissen, lästig gewesen, und daß sie durch den Tod des Kindes einen großen Theil ihrer Nahrungssorgen und ihrer Mühe mit der Erziehung überhoben wurde.

Sie ist durch den Beschluß der Anklagekammer des königl. Criminalgerichts vom 8. Dezember v. J. wegen Verwandtenmordes in Anklagestand versetzt worden.

Vorsitzender (zu der Angeklagten): Sie haben die Anklage gehört; ich fordere Sie auf, sich darauf zu verantworten.

Angeklagte: Ich habe mein verstorbenes Kind nicht gemißhandelt und die Aussage der Sellheim'schen Kinder ist unwahr.

Als ich am 20. September Abends, zu Sellheim's kam, um das Kind abzuholen, hatte es sich verunreinigt und war ganz kalt. Ich ließ es eine gute Nacht sagen und nahm es mit, ohne ihm etwas zu Leide zu thun. Auf dem Wege nach Hause ist es jedoch nur eine kleine Strecke gelaufen. Sonst habe ich es auf dem Arm getragen.

Zu Hause angekommen, setzte ich es in der Stube an die Erde und ging nach der Küche, um Kartoffeln zu kochen. Als dies geschehen, kam ich wieder herein und gab dem Kinde eine abgeschälte Kartoffel zum Essen. Diese warf es fort, und um es dafür zu strafen, gab ich ihm einen Schlag mit der Hand gegen die Seite. Darauf wurde es still und stiller und zuletzt ganz kalt. Ich überzeugte mich, daß das Kind todt sei. Aus Furcht und Angst legte ich es unter das Bett und sagte meinem Ehemanne, als dieser zwischen 10 und 11 Uhr nach Hause kam, das Kind sei noch bei der Wittwe Sellheim. Am andern Morgen packte ich es in einen Gärtnerkorb und trug es nach Stralau hinaus, wo ich es unter Gebüsch versteckte. Ich wollte mich darauf selbst ersäufen; es waren aber zu viel Menschen am Flusse, so daß ich meinen Vorsatz nicht ausführen konnte. Meine Kartoffelhacke hatte ich beim Fortgehen mitgenommen, um vor den Nachbarn den Schein zu geben, als ginge ich, wie ich dies gewöhnlich thue, nach dem Felde auf Arbeit. Diese Hacke versteckte ich nachher in der Wallstraße in einem Hause.

Vorsitz.: Diese Hacke ist in der Wallstraße Nr. 15 auf dem Hausflur gefunden und an das Gericht abgeliefert worden. Sie liegt heute hier vor. Erkennen Sie solche für die Ihrige an?

Angekl.: Ja, dies ist meine Hacke.

Vorsitz.: Warum haben Sie sich solcher entledigt, namentlich auf die Weise, daß Sie das Instrument in einem fremdem Hause versteckten?

Angekl.: Ich war ganz verzweifelt und wie von Sinnen, hatte immer noch die Idee, mir das Leben zu nehmen und wollte keinenfalls nach Hause zurückkehren. Deßhalb glaubte ich die Hacke nicht mehr zu gebrauchen und that sie, auf dem Rückwege von Stralau, in der Wallstraße in einem Hause von mir.

Vorsitz.: Daraus wird immer noch nicht erklärlich, weßhalb Sie sich der Hacke grade auf so versteckte Weise entäußerten, namentlich damit bis zur Wallstraße, einer Ihrer Wohnung ganz entlegenen Gegend, gingen. Es gewinnt fast den Anschein, als hätten Sie damit vorbeugen wollen, daß die Hacke als Ihr Eigenthum erkannt werden könne.

Angekl.: Eine solche Absicht hatte ich nicht.

Vorsitz.: Sie haben heute versichert, daß Sie Ihr Kind, als Sie es am letzten Abend von Sellheims fortholten, nicht geschlagen hätten. In der Voruntersuchung aber haben Sie bereits zugestanden, demselben, weil es unartig gewesen, einen Schlag auf den Hintern gegeben zu haben. Wie verhält sich dies?

Angekl.: Ach ja, das ist richtig. Ich gab dem Kinde einen Klaps mit der Hand auf den Hintern. Dies war aber nur ganz unbedeutend.

Vorsitz.: Haben Sie Ihr Kind sonst niemals geschlagen?

Angekl.: Ich habe mein Kind immer nur so gezüchtigt, wie eine Mutter ihr Kind zu züchtigen pflegt, nämlich mit der Ruthe. Ich schlug es bei solcher Gelegenheit auf den Hintern. Einmal habe ich es wohl mit der umgekehrten Ruthe geschlagen, aber auch dies war nicht bedeutend.

Vorsitz.: Es sind aber bereits Zeugen vernommen, welche bekundet haben, daß das Kind oft von Ihnen mit einem Stocke hart gezüchtigt worden sei, so daß es blutrünstig gewesen.

Angekl.: Dies ist nicht wahr. Wenn Nachbarn mein Kind vielleicht schreien gehört haben, so bemerke ich, daß dasselbe oft und viel schrie, selbst wenn ihm gar nichts geschah. Daß das Kind blutrünstig an seinem Körper gewesen, das habe ich niemals gemerkt. Zuweilen hatte das Kind zwar blaue Flecke an der Stirn, dann hieß es aber immer, es sei gefallen. Ebenso sah ich auch einmal blaue Flecke auf des Kindes Arm, weiß jedoch nicht, woher diese entstanden sind.

Vorsitz.: An dem Leichnam Ihres Kindes sind nun aber nicht nur Spuren sehr grausamer Mißhandlungen gefunden worden, sondern es hat sich ein Schädelbruch gezeigt, dergestalt, daß der Hinterkopf förmlich von einander gespalten war. Da Sie das Kind kurz vor seinem Tode noch gesehen haben, so kann Ihnen dies unmöglich entgangen sein und Sie müssen also auch über die Entstehung dieser Verletzungen Auskunft geben können.

Angekl.: Ich weiß hierüber keine Erklärungen zu geben, namentlich weiß ich nichts von dem Schädelbruch. Ich habe schon in der Voruntersuchung gesagt, daß das Kind einige Tage vor dem 23. September aus der Wiege gefallen ist; ich habe aber damals den Kopf des Kindes nicht untersucht und kann daher nicht wissen, ob es sich durch diesen Fall vielleicht eine Verletzung zugezogen hat.

Vorsitz.: Nachdem Sie am Abend des 23. September dem Kinde den Schlag in die Seite gegeben, wollen Sie wahrgenommen haben, daß dasselbe still wurde und kalt, dies mußte Ihnen ein untrügliches Zeichen sein, daß das Kind in Lebensgefahr schwebe und das Natürlichste, dem Muttergefühl am meisten Entsprechende, wäre nun gewesen, einen Arzt herbei zu rufen. Thaten Sie dies?

Angekl.: Nein.

Vorsitz.: Warum nicht?

Angekl.: Daran habe ich in meiner Angst und Bestürzung gar nicht gedacht.

Vorsitz.: Wie hoch belief sich Ihr und Ihres Ehemanns wöchentlicher Verdienst?

Angekl.: Mein Ehemann verdiente die Woche 1 Thlr. 20 Sgr., auch 2 Thlr.; ich aber, wenn ich aus arbeiten ging, täglich $7^{1}/_{2}$ bis 10 Sgr.

Vorsitz.: Reichte dieser Verdienst aus für Ihren und Ihres Kindes Lebensunterhalt, oder fiel Ihnen die Ernährung des Kindes schwer?

Angekl.: O nein. Ich konnte nicht mehr ausgeben wie ich hatte; aber es reichte schon hin und es ging ganz gut. Die Erhaltung des Kindes war mir nicht lästig.

Vorsitz.: Wie alt war das Kind bei seinem Tode?

Angekl.: Ein Jahr und acht Monat.

Vorsitz.: War dasselbe ehelich oder außerehelich geboren?

Angekl.: Ich hatte es außer der Ehe mit dem Webergesellen Pöhlmann erzeugt.

Vorsitz.: Haben Sie es immer selbst in Pflege und Erziehung gehabt, oder wo befand es sich sonst.

Angekl.: Nach der Geburt des Kindes gab ich es zu der Wickelfrau Baumgart in Pflege, während ich selbst in Ammendienste trat. An Pflegegeld mußte ich monatlich vier Thaler bezahlen, wovon ich die Hälfte gab und Pöhlmann die Hälfte. Als ich, nach Aufgeben jenes Dienstes, zu Pfingsten v. J. mit Pöhlmann zusammenzog, nahm ich das Kind zu mir. Es war damals ein Jahr und vier Monate alt. Das Kind hatte einen starken Leib, war gar nicht zu sättigen und schien verfüttert zu sein. So elend wie es war, als ich es von der Frau Baumgart übernahm, blieb es auch; es wollte nicht recht wieder gesund werden.

Vorsitz.: Als Sie am Morgen des 24. September sich mit dem Kinde nach Stralau auf den Weg machten, war dies Ihr erster Ausgang an diesem Tage?

Angekl.: Nein. Ich war schon vorher fortgewesen, um auf Geheiß meines Mannes Leberthran für das Kind herbeizuholen.

Vorsitz.: Sie wußten ja doch aber, daß das Kind todt war. Warum sagten Sie Ihrem Manne davon nichts, sondern erhielten ihn vielmehr, indem Sie nach Leberthran gingen, in dem Glauben, daß es noch am Leben sei?

Angekl.: Das traute ich mir nicht zu sagen; meine Angst war zu groß.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Skandalöses.

Die Weidenstraße befindet sich in einem so unfahrbaren Zustande, daß am Sonntag, Mittag 2 Uhr, ein Staatswagen vermöge zweier Droschkenpferde, also mit 4 Pferden, nur mit großer Mühe weiter befördert werden konnte. Es wäre sehr wünschenswerth, diesen Höllenweg wieder in einem ordnungsmäßigen Zustande zu sehen.

Mehrere Hausbesitzer benannter Straße.

Notiz.

Dem Freunde eines ebenso nahrhaften als reinen und wohlschmeckenden Brotes empfehle ich den Brotverkauf in den „drei Königen" auf der Nikolaistraße. Schon seit einiger Zeit beziehe ich dies Brot, welches aus der Gegend von Liegnitz hiehergebracht wird, und habe alle Ursache, damit im höchsten Grade zufrieden zu sein. —d.

(Breslau's Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.) So eben ist der 16. Jahresbericht über den Zustand der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalten erschienen, aus dem wir folgende Notizen entlehnen: — Im verflossenen Jahre sind diesen wohlthätigen Anstalten zwei Legate zugefallen; das eine von 200 Rthlr. von der verstorbenen Frau Destillateur Thiem, das andere (100 Rthlr.) von Dem. Carol. Leuschner. 323 Kinder wurden entlassen, und meist in den Elementarschulen untergebracht, 305 sind aufgenommen worden, so daß am Schluß des Jahres 484 Kinder die Anstalten besuchten. Unter den Wohlthätern derselben ist die Frau Commerzienräthin Ertel zu erwähnen, die wiederum 6 Mädchen, und Frau Kaufmann Milde jun., die 6 Knaben und 6 Mädchen vollständig bekleidete, so auch Hr. Partikulier Barchwitz, der 2 Knaben mit Anzügen erfreute. Außerdem machten sich mehrere der Vorsteherinnen durch Weihnachtsgaben, und der Suppenverein um die Kleinen verdient, deren Aermste von ihm während der Wintermonate mit Speisen versorgt wurden. — Der Verein besteht aus 65 Mitgliedern und 402 Gönnern, die sich durch Beiträge betheiligt haben. — Die Einnahme belief sich (incl. des Bestandes in baarem Gelde und Effekten) 17365 Rthlr. Nominalwerth und 6460 Rthlr. 13 Sgr. 11 Pf. in Courant; die Ausgabe in 5050 Rthlr. zum Nominalwerth und 6654 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. in Courant, so daß eine Mehrausgabe von 194 Rthlr. 9 Sgr. 7 Pf. stattgefunden hat, welche vorläufig von dem Hrn. Schatzmeister als Vorschuß gezahlt ist, das Gesammtvermögen aber in 12315 Rthlr. besteht. — Die 5 Anstalten befinden sich: No. I in Kirchstr. Nr. 16, No. II in Nikolaistr. Nr. 37, No. III in Klosterstr. Nr. 71, No. IV in Matthiasstr. Nr. 62, No. V in Dorotheengasse Nr. 1. —a—

(Feuerrettungsverein.) Am 9. d. M. hatte sich eine Anzahl von c. 120 Mitgliedern des hiesigen Rettungsvereins im Liebich'schen Lokale zu einem gemeinschaftlichen Festessen zusammengefunden. Der Saal war mit Fahnen, Helmen, Leinen und andern Rettungs-Utensilien, wie mit farbigen Ballons, angemessen dekorirt, und das Fest selbst, bei welchem Toaste mit heitern Liedern wechselten, zeichnete sich durch allgemeine Fröhlichkeit und Heiterkeit aus. Gewissermaßen konnte man das Ganze als ein Gedächtnißfest betrachten, da der Mühlenbrand am 9. Febr. 1844 die erste Veranlassung zum Entstehen des Vereins gegeben hat.

G. R.

(Feuersgefahr.) Am 8. d., Abends in der 7. Stunde, entstand in Nr. 15 der langen Gasse durch mangelhaftes Reinigen der Schornsteine Feuer, doch wurde dasselbe bald und ohne weitern öffentlichen Lärm gelöscht.

(Selbstmord.) Am 9. früh wurde ein 32 Jahre alter, dienstloser Knecht in einem Kuhstalle in der Ohlauer Vorstadt in einer knieenden Stellung erhängt gefunden; die Wiederbelebungs-Versuche blieben ohne Erfolg. — Die Ursache des Selbstmordes ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

(Niederschles.-Märkische Eisenbahn.) Die Frequenz auf der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 30. Jan. — 5. Febr. 5990 Personen und 18142 Rthlr. 12 Sgr. 2 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport 2c., vorbehaltlich der spätern Feststellung durch die Controlle. —

Todtenliste.

Vom 5. bis 12. Febr. 1848 sind in Breslau als verstorben angemeldet: 75 Personen (41 männl. 34 weibl). Darunter sind todtgeboren 1; unter 1 Jahre 15; von 1—5 Jahren 21; von 5 — 10 Jahren 5, von 10 — 20 Jahren 1; von 20 bis 30 Jahren 5; von 30 — 40 Jahren 3; von 40 — 50 Jahren 4; von 50 — 60 Jahren 5; von 60 bis 70 Jahren 5; von 70 — 80 Jahren 9; von 80 — 90 Jahren 1; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar
In dem allgemeinen Krankenhospital .. 5
In dem Hospital der Elisabethinerinnen. 0
In dem Hospital der Barmherz. Brüder +
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.... 0
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe........1

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J.	M.	T.
Febr.						
3.	Brauer S. Rettig	ev.	Schlagfluß	74	—	—
4.	d. Buchhalter J. Schällmann Fr.	ev.	Lungenschlag	78	—	—
	d. Korbmacher M. Schibilla T.	kath.	Abzehrung	1	6	11
	d. Müllergesellen E. Jaron T.	kath.	Krämpfe	—	1	14
	d. Schneider C. Spangenberg Fr.	kath.	Herzkrankheit	54	—	—
	d. Schönfärber C. Wohlfahrt T.	jüd.	Krämpfe	—	8	14
	Calculator-Wtw. M. Brenner	ev.	Brustwassers.	74	6	—
	Schlosser F. Hause	ev.	Wassersucht.	46	—	—
	d. Schlossergeſ. C. Hofferichter S.	ev.	Wassersucht.	5	10	—
	d. Schmieds Puske S.	—	Todtgeboren	—	—	—
5.	d. Eisenträger A. Neumann T.	kath.	Lungenschwinds.	20	—	—
	d. Knopfmacher C. Adler S.	jüd.	Lungenleiden	22	—	—
	d. Partikulier P. von Lange S.	ev.	Schlagfluß	—	5	14
	1 unehel. S.	ev.	Masern.	8	3	5
	Steueraufs.-Wtw. S. Baumgart	ev.	Wassersucht	56	—	—
	Waarensens.-Wt. R. Pulvermacher	jüd.	Unterl.-Schwds.	41	—	—
	Tagarbeiter G. Adler	ev.	Lungenschwinds.	66	—	—
	d. Galanteriearb. Th. Leutter S.	ev.	Masern	2	—	—
	Schneider-Wtw. D. Engel	ev	Nerv. Fieber	66		
	d. Maler R. Lawatschek S.	chrk.	Masern	8	9	—
	d. Reg.-Conduct. M. Englich S.	kath.	Abzehrung	2	3	—
	Drechsler-Wtw. L. Katzmann	ev	Lungenschwinds.	63	—	—
	Garnhändler-Wtw. J Wache	kath.	Schlagfluß	80	—	—
6.	d. Schuhmacher H. Kornthal S.	chrk.	Lungenentzünd.	4	—	—
	Tischlergesell L. Zimmler	ev.	Lungenschwinds.	23	—	—
	d. Vermess.-Rev. A. Sydow S.	ev.	Krämpfe	—	3	14
	Porzellanmalergehülfe L. Fischer.	ev.	Typh. Fieber	29	—	—
	d. Landrath W. Ulrici Fr.	ev.	Lungenschlag	59	—	—
Febr.						
6.	Schneider-Wtw. S. Pietsch	ev.	Alterschwäche	72	—	—
	d. Maurergeſ. G. Schnurpfeil S.	chrk.	Zehrfieber	2	3	—
	1 unehel. S.	ev.	Krämpfe	—	—	14
	1 unehel. T.	ev.	Krämpfe	—	—	24
	d. Schmied E. Knoll S.	ev.	Gehirnwassers.	3	9	—
7.	1 unehel. T.	kath.	Abzehrung	—	2	—
	d. Schneidergesellen A Otto T.	kath.	Abzehrung	2	6	—
	1 unehel. S.	ev.	Stickfluß	—	11	—
	Hofeknecht Ch. Mittmann	ev.	Wassersucht.	42	—	—
	Canzlisten-Wtw. Ch. Geisler	ev.	Lungenschwinds	74	3	—
	1 unehel. S.	kath	Abzehrung	—	2	21
	Fleischergesell F. Thielsch	ev.	Alterschwäche	76	—	—
	d. Tapezirer W. Fretter S.	ev.	Lungenentzünd.	1	9	—
	Tagarbeiter J. Kranz	kath.	Zehrfieber	61		—
	1 unehel. S.	kath.	Stickfluß	1	—	8
	d. Maurergesellen A. Egers T.	kath.	Gehirnentzünd.	1	9	—
	Schuhmacher B. Jurt	chrk.	Lungenschwinds.	58	—	5
8.	d. Prof. H. Nees v. Esenbeck T.	kath.	gastr. nerv. Fieb.	5	3	—
	d. Tischlergesellen J. Baumgart S.	ev.	Masern	4	10	—
	d. Schuhmacher F. Kampel T.	kath.	Abzehrung	2	1	—
	Dienstknecht G. Köbel	ev.	Erhängt	35	—	—
	d. Tagarbeiter H. Nietsche T	kath.	Schwindsucht.	23	—	—
	d. Schuhmachergeſ. B. Schnell T.	ev.	Abzehrung	2	6	—
	1 unehel. T.	ev.	Abzehrung	—	1	14
	1 unehel. T.	kath.	Krämpfe	—	4	14
	1 unehel. S.	ev.	Masern	1	—	—
	d. Conditor Morjea S.	kath.	Masern	2	—	—
	d. Graupner L. Weigt S	ev	Abzehrung	2	9	—
	d. Nagelschmied H. Begel S.	chrk.	Abzehrung	—	2	21
	Soldaten-Wtw. R. Ohlisch	ev.	Alterschwäche	74		—
	Ehem Handelsfr. M. Zadig	jüd.	Alterschwäche	83	—	—
	d. Tagarb. S. Hendroschek Fr.	ev.	Brustleiden	62	—	—
	1 unehel S	kath.	Lungenentzündg.	—	9	—
	1 unehel. S.	ev.	Wasserkopf	3	1	—
	d. Maurergesellen S. Mix Fr.	kath.	Lungenschwinds.	37	—	—
9.	d. Kirchendiener B. Krause T.	ev.	Lungenschwinds.	19	11	9
	Tagarbeiter G. Matierne	ev.	Lungenlähmung.	57	—	—
	d. Tagarbeiter B. Tilgner T	ev.	Gehirnwassers.	5	—	—
	1 unehel. S.	ev.	Abzehrung	—	9	—
	d. Schneidergesellen H. Jonch Fr.	ev.	Lungenschwinds.	42	—	—
	1 unehel. S.	kath.	Masern	1	9	—
	d. Tagarbeiter A. Trunk T.	ev.	Abzehrung	1	6	—
	d. Tagarbeiter G. Thielsch S.	ev.	Lungenentzünd.	41	—	—
10.	Pens. Pol.-Secretair Ch. Pettin.	ev.	Brustwassers.	77	—	—
	d. Handelsmann M. Prinz S.	jüd.	Krämpfe	16	—	—
	d. Schneidergesellen A. Kräckler T.	kath.	Auszehrung	7	—	—
11.	d. Tagarbeiter C. Behr T.	ev.	Masern	1	6	—

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Theater-Repertoir.

Dienstag, den 15. Februar, zum dritten Male: „**Einmalhunderttausend Thaler.**" Posse mit Gesang in 3 Akten von D. Kalisch. Musik arrangirt von Gährich.

Vermischte Anzeigen.

Neue optische Darstellungen im alten Theater.

Ein geehrtes Publikum erlaube mir ganz ergebenst zu meinen neuen höchst interessanten Darstellungen hiermit einzuladen. Die erste Vorstellung ist heute Abend 7 Uhr, und besagen das Uebrige die Zettel.

Breslau, den 15. Februar 1848.

R. Bormann.

* **Eine angemessene Belohnung** dem ehrlichen Finder einer goldenen, mit Rubinen besetzten Ohrbommel, deren oberer Theil die Form eines Vergißmeinnicht hat. Dieselbe ist am 12. d. M. Abends, auf dem Wege vom Menzel'schen Wintergarten, über den Sand, die Sandstraße, Neumarkt, Katharinen- und Albrechtsstraße bis zur Bischofsstraße Nr. 3 verloren worden; man bittet, den Ohrring in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Acht Pierrot-Anzüge,

ganz neu und egal gefertigt, sind für eine Gesellschaft zu dem Preise von 10 Sgr. pro Stück zu verleihen: Schuhbrücke Nr. 22. zwei Treppen.

Masken-Ball.

Den geehrten Mitgliedern des **Mittwoch-Vereins**, im früher Menzel'schen, jetzt Seiffert'schen Lokale, die Anzeige, daß morgen, den 16. Februar, der Masken-Ball stattfindet. Billets sind bei dem Schneidermstr. Herrn Becker, Ketzerberg Nr. 10, zu haben.

Der Vorstand.

Polnische Hafergrütze

in ganz reiner und trockener Qualität empfiehlt **Das Colonial-Waaren u. Commissions-Geschäft** Albrechtsstraße Nr. 55. im Hofe.

Steinkohlen-Verkauf,

Tauenzienstraße Nr. 84, nahe am Tauenzienplatz, westlich, sind zu jeder Zeit beste Oberschlesische Stück-Kohlen aus der Sorte Segensgrube, pro Tonne 28 Sgr., zu haben.

Transport innerhalb Breslau pro Tonne 3 Sgr. Transport in Quantitäten von 10 Tonnen, pro Tonne 2 Sgr.

Um gütige Abnahme bittet ergebenst

Chr. Schulze.

1) Eine tüchtige Wirthschafterin, 2) eine in Kenntnissen einem Koche gleichstehende Köchin, 3) geschickte Kammermädchen können sich baldigst bei der Wtw. **Reich**, Ohlauerstraße in den 3 Hechten, eine Treppe, melden, aber nur solche wie oben angegeben.

12 Stück Citronen für 6 und 9 Sgr., empfiehlt die Südfrucht-Handlung **P. Verderber,** Ring Nr. 24.

Ein großer, starker, braun- und weißgefleckter Jagdhund, auch als Kettenhund, ist wegen Mangel an Gelaß billig zu verkaufen kleine Groschengasse Nr. 2.

Den geehrten Herren Friseurs die ergebene Anzeige, daß Nikolai-Straße Nr. 61. eine Parthie gut gehaltener Haare billig zu verkaufen sind. Das Nähere daselbst parterre zu erfahren.

Zwei geräumige Wohnungen im Schießwerder, kleine Dreilindengasse Nr. 4., sind zu 24 und 26 Rthlr. zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Heiligegeist-Straße Nr. 4. eine Treppe hoch ist ein Stubenplatz zu vermiethen für eine Frau oder Mädchen und zu Ostern zu beziehen.

Beste frische **Glazer Gebirgs-Sommerbutter,** empfiehlt und verkauft solche im Ganzen als auch im Einzelnen: **Berger's Gebirgs-Butterhandlung,** Bischofsstraße Nr. 8, im Keller.

Im Ausverkauf Schweidnitzerstr. Nr. 5

im goldenen Löwen,

bei J. Ringo,

werden verkauft: ächte Batiste in den neuesten Dessins und weißbroschirte Ballkleider à 2, 2½ und 3 Thlr.; eine große Auswahl wollener Kleiderstoffe, von 1½ Thlr. ab das Kleid; Mousselin de laine-Kleider à 2, 2½, 3 und 4 Thlr.; Trills und Camelots in allen Farben, von 6 Sgr. ab; weißer Gesundheits-Flanell; weiße und bunte Musterparchente von 2 Sgr. ab; Hemdenleinwand à 2½ Sgr.; Kleider- u. Schürzenleinwand à 1⅔, 2 und 2¼ Sgr. die Elle; Bettparchente, Futtercambris und Kittai à 1½ Sgr.; eine große Parthie ⁴⁄₄ und ⁸⁄₄ große Umschlagetücher in reiner Wolle, von 1 Thlr. ab; besonders ¼, ¾ und ⁵⁄₄ große Kattuntücher à 4, 5, 6 bis 8 Sgr.; ächte schweizer Taschentücher à 4, 5 und 6 Sgr.; wollene Herren- und Damen-Jacken à 25 bis 36 Sgr. In demselben Verhältniß werden Sammt- und seidene Westen, seidene Shawls, Shlipse, Hals- und Taschentücher verkauft.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um mit meinem bedeutenden Lager in Glacee-, Seide-, Zwirn- und Mailänder-Handschuhen gänzlich zu räumen, verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

3 Paar couleurte Glacee-Damen-Handschuhe für 15 Sgr.,
3 „ dto. feinere „ 18 „
3 „ dto. extra feine „ 24 „

Die andern, obengenannten Sorten verkaufe ich ebenfalls zu verhältnißmäßig herabgesetzten Preisen.

M. Sachs jun., Ring- und Kränzelmarkt-Ecke 33.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch mein, Albrechtsstraße Nr. 55. im Hause des Schuhmachermstr. Herrn Eckhardt bestehendes: **Colonial-Waaren-, Produkten- und Commissions-Geschäft,** zu geneigter Beachtung ergebenst zu empfehlen, unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

Benno Weigert.

P. S. Das Comptoir befindet sich im Hofe.

Batisttaschentücher à 5 Sgr., Ueberfallkragen von 2½ Sgr. an, Unterhemdchen von 10 Sgr. an, sowie eine Parthie sehr billiger Ball-Blumen, zur Hälfte des Kostenpreises: **Blücher-Platz Nr. 6. im weißen Löwen,** im Gewölbe neben der Porzellan-Handlung.

Bei A. Ludwig in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 6, vorräthig:

Neuestes schles. Kochbuch oder **gründliche Anleitung, alle Speisen und Backwerke nicht nur auf eine feine und schmackhafte, sondern auch wohlfeile Weise zu bereiten.**

Ein unterweisendes und unentbehrliches Handbuch für Schlesiens Töchter und angehende Hausfrauen, auch ohne alle Vorkenntnisse sich über die Bedürfnisse luxuriös besetzter Tafeln, so wie über den einfachsten Tisch bürgerlicher Haushaltungen zu belehren.

Herausgegeben von einer erfahrenen schlesischen Hausfrau.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 6 Sgr.

Bei A. Ludwig in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 6, vorräthig:

Lügen über Lügen und **Lügen wie gedruckt,** oder: **wunderbare Abenteuer zu Wasser und zu Lande des Freiherrn von Münchhausen,** wie er dieselben bei der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegt.

Preis 2½ Sgr.

Bei A. Ludwig in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 6, vorräthig:

Neueste **höchst zweckmäßige Anweisung** für **junge Damen,** sich in jeder Gesellschaft beliebt zu machen.

Preis 2½ Sgr.

Bei **A. Ludwig** in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 6, vorräthig:

Sammlung erheiternder **gesellschaftlicher Spiele** für gebildete Kreise und zur Belustigung der Jugend und Uebung des Witzes.

Geh. Preis 1½ Sgr.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.